

Der Mann, der im Strafwesen die Fäden fest in der Hand hält

Die Strafanstalten Realta in Cazis und Sennhof in Chur und deren Aufgaben sind einer breiten Öffentlichkeit bewusst. Anders sieht es beim **Vollzugs- und Bewährungsdienst** aus: der Schaltstelle im Hintergrund, geleitet von **Mathias J. Balzer**.

► ENRICO SÖLLMANN

I

Im Brunnenhof an der Churer Gäugelstrasse 16 im 4. Stock ist der Bündner Vollzugs- und Bewährungsdienst untergebracht – in ganz gewöhnlichen Büroräumlichkeiten. So weit, so unspektakulär. Doch der Dienst, der gemeinsam mit den Strafanstalten Realta in Cazis und Sennhof in Chur dem Amt für Justizvollzug angegliedert ist, hat es in sich. Die sieben Mitarbeitenden (mehrheitlich Sozialarbeitende), angeführt von Leiter Mathias J. Balzer, bewegen sich in einem für Delinquenten und Bevölkerung verantwortungsvollen Aufgabenfeld. «Meine Tätigkeit als Leiter der Vollzugsbehörde und der Bewährungshilfe ist grundsätzlich sehr spannend und abwechslungsreich. Doch gelegentlich führt mich insbesondere die grosse Verantwortung und Belastung in der Oberaufsicht der Straftäter mit Gefährdungspotenzial an die Grenzen meiner Belastbarkeit», sagt Balzer im Gespräch mit dem BT.

Entscheidungen grosser Tragweite

Balzers Worte könnten bei oberflächlicher Betrachtung als Überforderung missverstanden werden. Sie widerspiegeln aber treffend die immense Bedeutung seines Portfolios, wie seine weiteren Ausführungen plausibel darlegen. Von der Öffentlichkeit unbemerkt trifft er beinahe täglich Entscheidungen von einer Tragweite, die im schlimmsten Fall in einem tödlichen Drama enden können. Wie etwa der mutmassliche Mord des verurteilten Sexualstraftäters Fabrice Anthamatten an seiner Sozialtherapeutin Adeline M. in Versoix bei Genf zeigt. Der Fall löste im September 2013 eine beispiellose, landesweite Welle der Empörung aus, weil der als brutal eingestufte Vergewaltiger Freigang erhielt und obendrein lediglich in Begleitung von Adeline M. an einer Reittherapie teilnehmen durfte.

Die Zürcher SVP-Nationalrätin Natalie Rickli reagierte rasch und reichte daraufhin eine parlamentarische Initiative «Zur Verwahrung bei rückfälligen Tätern» ein. Mittlerweile haben die Rechtskommissionen beider Räte beschlossen, dass Behörden für Wiederholungstäter künftig haften sollen. Im «Stöckli» fällte der Bündner Ständerat Stefan Engler (CVP) als Kommissionspräsident den Stichtscheid. Im Parlament ist die Initiative bis zum heutigen Tag noch nicht behandelt worden. Rickli selbst fordert keine individuelle Bestrafung einzelner Behördenmitglieder. Sie will verhindern, dass bei Fehlentscheiden Richter, Gutachter und Behörden sich gegenseitig den Schwarzen Peter zu schieben.

Das Vier-Augen-Prinzip

Dass in Graubünden möglichst keine Fehlentscheide gefällt werden, liegt eben in Balzers Verantwortung – dem Dreh- und Angelpunkt des Bündner Justizvollzugs. Er ist jener Mann, der schliesslich befindet, ob ein potenziell gefährlicher Straftäter Urlaub oder Ausgang erhält, in den offenen Vollzug versetzt wird oder bedingt entlassen wird – oder ob kein Spielraum besteht. «In die-



Mathias J. Balzer spielt im Bündner Strafwesen eine verantwortungsvolle Rolle – er ist **Leiter des kantonalen Vollzugs- und Bewährungsdienstes**. (FOTO YANIK BÜRKL)

sen heiklen Fällen», wie Balzer sagt, «wird jedoch immer mindestens nach dem Vier-Augen-Prinzip gehandelt.» Das heisst in Rücksprache mit Mathias Fässler, Leiter des Amtes für Justizvollzug, sowie der zuständigen Leitung der Vollzugseinrichtungen. Bei in Bündner Gefängnissen Inhaftierten ist dies entweder Jürg Räber (Realta) oder Ines Follador-Breitenmoser (Sennhof). Und Balzer holt als zusätzliche Entscheidungsgrundlage noch eine Empfehlung der konkordantlichen Fachkommission ein, in welcher ein Chefarzt der Psychiatrie, ein Staatsanwalt sowie ein Vertreter der Vollzugsbehörde Einsitz nehmen.

Sicherheit steht an erster Stelle

Gegenwärtig befinden sich 17 Insassen mit Gefährdungspotenzial im Bündner Strafvollzug oder stationären Massnahmenvollzug. Der grösste Anteil betrifft Gewaltdelikte wie Raub, schwere Körperverletzung oder Geiselnahme (35 Prozent), gefolgt von Tötungsdelikten (30 Prozent), Sexualdelikten (25 Prozent) und Brandstiftung (zehn Prozent).

Gemäss Aussagen von Balzer verfolgt Graubünden wie die übrigen Kantone des Ostschweizer Strafvollzugskonkordats (OSK) seit Jahren eine restriktive Vollzugspraxis. «Wir prüfen vertieft, ob einem potenziell gefährlichen Straftäter Vollzugsöffnungen gewährt werden oder nicht, und sind diesbezüglich zurückhaltend.» Oder anders ausgedrückt: Die Sicherheit – also mögliche Opfer zu schützen – steht an erster Stelle, vor den Bemühungen zur Resozialisierung des Täters. Dem einzigen Verwahrten im Kanton – Verwahrte werden als gemeingefährlich eingestuft – wird grundsätzlich keine unbegleitete Vollzugsöffnung gewährt. Balzer ist aber Realist genug, um zu wissen, dass «auch in Graubünden nicht von einem Nullrisiko ausgegangen werden darf».

Sein Curriculum Vitae attestiert Balzer, dass er für die Rolle an einer solch zentralen Schaltstelle prädestiniert ist. Der 50-jährige Haldensteiner hat das Sozialwesen von der Pike auf kennengelernt. Nach Studien an der Universität Freiburg

und an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in St. Gallen leitete er bald einmal die Überlebenshilfe Graubünden in Chur und arbeitete für die Stadt Chur als Drogenbeauftragter und Sozialarbeiter. Von 2000 bis 2008 stand er dem Ambulatorium Neumühle der Psychiatrischen Dienste Graubünden in Chur vor, das heute 32 Betreuungsplätze für eine opiatgestützte Behandlung anbietet.

Kein «Schreibtischtäter»

«Ich war immer an der Front und bin es heute noch», betont Balzer. 70 Prozent seiner Arbeitszeit, wie er schätzt, wendet er für die Fallbetreuung auf, die restliche Zeit investiert er in Führungsaufgaben, Grundlagenarbeit für Gesetze und Administratives. Insbesondere die Auseinandersetzung mit den Schicksalen der Menschen hat es dem Sozialarbeiter angetan. «Ich treffe mich regelmässig mit heiklen Fällen.» Logisch: Der Mann, der im Bündner Justizvollzug die Fäden in der Hand hält, darf kein «Schreibtischtäter» sein.

Weniger Arbeitslose im Juli

Die Zahl der Arbeitslosen ist in Graubünden im Juli gegenüber dem Vormonat um **knapp 200 gesunken**. Neun Betriebe haben die Kurzarbeit eingeführt.

ARBEITSLOSIGKEIT Im Juli verzeichnete der Kanton Graubünden 1464 Arbeitslose, was einer Arbeitslosenquote von 1,3 Prozent entspricht. Das teilte das Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit gestern mit. Gegenüber dem Vormonat mit 1662 Arbeitslosen ist die Arbeitslosenzahl um 198 gesunken. Es wurden 2845 Stellensuchende registriert. Gegenüber dem Vormonat ist diese Zahl um 143 gesunken. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli ist saisonal bedingt und hauptsächlich auf die vermehrte Beschäftigung im Tourismus- und Baugewerbe zurückzuführen. Die höchsten Arbeitslosenzahlen verzeichneten das Gastgewerbe (351), das Baugewerbe (153), der Detailhandel (122) und das Gesundheits- und Sozialwesen (100). Gesamtschweizerisch ist die Zahl der Arbeitslosen von 133 256 auf 133 754 angestiegen. Die schweizerische Arbeitslosenquote beträgt 3,1 Prozent.

Im Juli hatten neun Betriebe mit 140 Arbeitnehmenden Kurzarbeit eingeführt. Gegenüber dem Vormonat mit 13 Betrieben und 173 betroffenen Arbeitskräften ist die Kurzarbeit gesunken. (BT)

Drei Leichtverletzte nach Unfall auf der A13

MAIENFELD Auf der Nationalstrasse A13 bei Maienfeld hat sich am Donnerstagnachmittag ein Selbstunfall mit einem Lieferwagen ereignet. Drei Personen wurden leicht verletzt.

Der Lieferwagen befand sich laut Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden auf der Fahrt von Sargans Richtung Chur. Kurz vor 17.30 Uhr geriet er auf der Höhe der Raststätte Heidiland ausser Kontrolle. Das Fahrzeug kollidierte mit der Leitplanke und kippte auf die Seite. Die drei Insassen wurden leicht verletzt und mit zwei Ambulanzfahrzeugen in umliegende Spitäler gebracht. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt. Unfallursache dürfte ein technischer Defekt gewesen sein. Die Unfallaufnahme dauerte rund zwei Stunden. Die Unfallstelle war während dieser Zeit nur einspurig befahrbar. (BT)

17-jähriger Bündner wird Blitzschach-Meister

SCHACH An der Schweizer Blitzschach-Meisterschaft in Biel gab es eine grosse Überraschung: Die Goldmedaille ging an den 17-jährigen Dario Bischofberger (Trimmis). «Eigentlich bin ich gar kein Blitzschach-Spezialist und wollte nur ein gutes Turnier spielen. Mit diesem Titel habe nie gerechnet.» Dario Bischofberger wusste selber nicht so recht, was er soeben erreicht hatte: «Zweifellos ist das der grösste Sieg in meiner Karriere», kommentierte der 17-jährige Bündner, dessen bisher grösster Erfolg ein 5-aus-5-Ergebnis in einem U12-Quali-Turnier vor ein paar Jahren war, seinen Exploit. Acht Punk-



Überraschungssieg: **Dario Bischofberger** (Mitte) aus Trimmis wird Schweizer Blitzschach-Meister. (ZVG)

te holte er aus den 13 Runden und kam als Startnummer 56 auf den 22. Rang. Hinter 15 Grossmeistern und sechs Internationalen Meistern war er nicht nur bester Schweizer, sondern gleichzeitig bester titelloser Spieler. (BT)

KURZ GEMELDET

Super Constellation in Samedan Die Super Constellation macht heute Samstag halt am Regionalflughafen Samedan. Die Landung des Oldtimer auf dem Engadin Airport ist um zirka 10.15 Uhr, der Abflug um 17.15 Uhr vorgesehen. Um 12 Uhr und um 14 Uhr finden öffentliche Führungen statt.